

A Vampires Life

Von molamola

Kapitel 4: Der nervige Zimmerdienst

Nachdem ich das Problem mit meinem Namen geklärt hatte, nahm ich unsere beiden Schlüssel, sagte der genervten Dame bescheid, sie solle doch bitte die wertige Mami von Takeshi anrufen, zeigte dem Kleinen sein Zimmer und verschwand hinter meiner eigenen Tür. Das erste was ich tat, war, die Rollos runter zu lassen und die Gardinen zuzuziehen. Ich war schon lange genug dem Licht des Hotels ausgesetzt gewesen. Nachdem der Raum komplett nach meiner Zufriedenheit eingerichtet war, machte ich es mir erstmal auf meinem Bett gemütlich. Heute würde ich hier bleiben und morgen Abend würde ich mich weiter umgucken. Als ich da so lag und die Decke anstarrte, fiel mir auf einmal wieder auf, wie einsam ich jetzt wieder war. Auch wenn Takeshi irgendwie ein Quälgeist war mochte ich ihn gerne um mich rum haben...doch dafür war es jetzt zu spät...morgen würde ihn seine Mutter sicher schon abgeholt haben...>Was solls< dachte ich mir > Du kommst auch ohne einen 9 Jährigen Bengel klar< Doch ich merkte schnell, dass ich mich belogen hatte. Unter Schluchzen schlief ich ein.

Früh am nächsten Morgen wachte ich auf, geweckt durch eine sich öffnende Tür. Wer konnte das sein? Diese Frage hatte sich spätestens nach der begrüßenden Rede erklärt:"Hallo!!! Guten Morgeeeeeeeeeeeeeeeeen!!Ich bin ihr Zimmerdienst und serviere ihnen ihr Frühstück-mein Gott, hier ist es ja stockfinster, ich lasse ihnen einmal den schönen sonnigen Morgen herein!" Mit diesen Worten zog das nervige Dienstmädchen die Rollos auf und schob die Gardinen beiseite. Meine ganzen Vorkehrungen gegen die Sonne waren, um es klar auszudrücken, im Arsch...! Schnell genug verkroch ich mich noch unter meiner Bettdecke. Das Dienstmädchen, zu ihrem Frühstückswagen zurückgekehrt, sah mich verdutzt an.

"So", warnte ich unter meiner Bettdecke heraus, "entweder, sie verdunkeln jetzt sofort mein Zimmer wieder und ihnen passiert nichts oder es wird ihnen noch Leid tun! Sie glauben gar nicht, wozu ich fähig bin!" Sie konnte nicht wissen, dass ich mich bei dem Licht niemals unter meiner Decke hervortrauen würde. Auf jeden Fall war das, nun schon fast bemitleidenswert eingeschüchterte Dienstmädchen schneller zurück an meinem Fenster, als ich gedacht hatte, was mich sehr zufrieden stimmte. Den Frühstückswagen vergaß sie, als sie aus meinem Zimmer flüchtete...